

Lese-Zimmer.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 25. Februar 1839.

In den letzten Karnevalstagen sah man höchst ausgezeichnete Toiletten. Eine Robe in weißem Damast, mit einem hohen Volant aus Goldspitzen besetzt. Diesen Volant erheben an jeder Seite des Röckchens goldene Bänder, die an den Gürtel befestigt waren und deren Enden in der Höhe des Knies den Knoten bildeten, welcher den Volant hielt. Madame Landrin, die Schöpferin dieses so anmuthigen wie pittoresken Genres hat diese Garnitur auch auf andere Weise, nämlich in Blumen, Gold- und Perlenfransen, oder in gebauschtem Tüll hervorgebracht, was bei aller Einfachheit doch sehr hübsch war. Man kann sich leicht vorstellen, wie frisch sich drei Reihen Tüll auf einem rosa Atlasband an jeder Seite des Gürtels ausnehmen; ein doppeltes Band von rosa Atlas bildet, abwärtsgehend, die Schürze und vereinigt in einer Schleife mit fliegenden Enden die drei Bauschen, welche auf die Draperie vorn auf der Robe bilden. Ueberschlagmel sind ganz mit kleinen Bauschen bedeckt, die mit ihrem Transparent von rosa Atlas ausfahen wie Schnee, auf den man Rosenstaub geblasen hat.

Ein Robe in Ismaël-Atlas von Kirschrother Farbe, weiß glaciert und mit prächtigen Mustern gewirkt. Diese Robe ist eines von den zahlreichen Wundern, welche das Haus Brouffe (à la Caravane, Rue Richelieu No. 82.) hervorbringt; der Hoftrauer wegen kann diese Robe noch nicht in der Welt erscheinen. Drei Volans in Silberspitzen von Biolard sind mit jenen Pompadour-Knoten aus Edelstein vermischt, welche Bourguignon so glücklich nachahmen. Aehnliche Knoten bildeten einen Brandebourg (verziersch) auf einem Leibchen mit Klöppelspitzen, und noten hielten wieder weite Pagoden-Kermel zusammen. Kermel waren aus Silberspitzen mit Dessins à la Reine, und mit bewunderungswürdigem Geschmack ausgeführt.

Der Name Biolards, den wir oben erwähnten, bringt uns auf die Spitzennachahmungen, die in Lyon erscheinen sollen und von denen unlängst so großes Gerede war. Der gute Geschmack darf sich nicht über den Erfolg dieser nachgemachten Spitzen täuschen, welche sich zu den echten verhalten werden, wie der Kieselstein zum Diamanten. Keine Dame von Distinction wird diesen ökonomischen Luxus mitmachen, der nicht einmal den Vorzug der Einfachheit besitzt; die wahren brüsseler, mehler und englischen Spitzen, wie wir sie bei Biolard sehen, die Klöppelspitzen aus Mençon, von denen Ma-

dame Ferrières Penona ein so herrliches Lager besitzt, bezeugen es, daß Reichthum und Eleganz das Privilegium der echten Spitzen bleiben, während die Nachahmungen ein Gepräge der Bürgerlichkeit, einen Vorgesmack von Stubenmädchen an sich tragen.

Eine Robe in rosa Atlas sahen wir, umwunden von zwei Rouleaux aus rosa Atlas, auf denen sich spiralförmig Silberspitzen randeten. Diese zwei Rouleaux wurden bis zur Höhe der Knie von einem Blumenbouquet aus rosa Sammet und silbernem Blätterwerk gehoben, das bei dem ausgezeichneten Blumencomponisten Cartier (Boulevard des Italiens No. 2.) gearbeitet war. Um den Leib dieser Robe ging eine Bertha aus Silberspitzen und die Coiffüre bestand geschmackvoller Weise aus einer Guirlande von ähnlichen Blumen, wie die auf der Robe.

Eben so schön war eine Robe aus schwarzem Tüll, darüber eine Tunika gleichfalls aus schwarzem Tüll, garnirt mit sammetnen Rouleaux, um welche sich schwarze Spitzen schlängelten. Eine Schärpe von schwarzen Spitzen bildete auch eine köstliche Coiffüre, deren Enden schleierförmig an jeder Seite des Halses niedersielen. Die Coiffüre wurde von einer Rosenguirlande und von Diamantenähren gehalten, die auf dem Kopf eine Krone und an den Wangen ein Bouquet bildeten.

Uebrigens hat sich die Fashion so für die Taillen und die vorspringenden Hüften erklärt, für welche zwei Mannsfinger umspannen, daß man der Madame Clemançon für die Kunst Dank wissen muß, mit der sie den alten Korps (Leibchen) eine unendliche Grazie und einen höchst eleganten Schnitt gegeben hat.

Die Reifröcke (paniers), die man zu diesem Leibchen zu tragen pflegt, sind indessen ganz unabhängig und können ganz nach Belieben getragen werden, und zwar vermittelt einer doppelten Reihe von Schnürlöchern, welche, den Leib oberhalb den Hüften umgebend, nach Belieben die Lage dieser Reifröcke verändern können.

Seit einigen Jahren haben die Edelsteine eine ganz neue Anwendung bekommen. Diamanten, Edelsteine, Perlen, Alles wird zu Haarnadeln in Gestalt von Pfeilen oder Dolchen gebraucht. Auch die Halsbänder aus Perlen oder Edelsteinen sind sehr im Schwunge. Die Armbänder aber sind besonders in Gunst bei den Damen, weil sie nie gemein werden können. Eine Grifette trägt wohl Ohrgehänge und Ringe, aber sie wird eben so wenig an Armbänder denken, als sie statt der gewöhnlichen Windsorseife, die Amandine (eine Art Mandelseife von Laboullée, Rue Richelieu No. 93.) gebrauchen